

Neue Perspektiven für die Nationalökonomie

Professor Kapp – Humanist und Oekonom

LNN. Am 10. April ist der Basler Ordinarius für Nationalökonomie, Professor Karl William Kapp, nur wenige Monate nach seiner Emeritierung gestorben. Ein Herzversagen während einer Tagung in Dubrovnik beendete sein inhaltsreiches Leben, das ihn nach vielen Stationen 1965 nach Basel geführt hatte. Eine Würdigung des in internationalen Fachkreisen sehr bekannten Basler Dozenten geben wir stark gekürzt wieder. Die Autoren sind zwei der Assistenten Prof. Kapps, Dr. Rolf Steppacher und Brigitte Zogg.

K. William Kapp gehörte zu den wenigen, die durch die Einführung einer neuen Perspektive die Richtung der Nationalökonomie nachhaltig zu beeinflussen in der Lage waren. Seine Arbeiten über die Sozialkosten der Privatwirtschaft, insbesondere seine frühe Berücksichtigung ökologischer Gesichtspunkte, haben weltweite Beachtung gefunden und sind in viele Sprachen übersetzt worden.

Nach seinen Studien in Königsberg und Berlin flüchtete Kapp 1933 aus Deutschland und beendete seine Nachdiplomstudien in Genf, wo er mit einer Dissertation über Planwirtschaft und Aussenhandel 1936 abschloss. Bereits in dieser vor 40 Jahren geschriebenen Arbeit wird die Frage nach den Sozialkosten einer privatwirtschaftlich organisierten Wirtschaft gestellt.

Nach seiner Emigration in die Vereinigten Staaten, wo Kapp an der Columbia- und der Wesleyan University lehrte, veröffentlichte er 1951 seine Arbeit über die sozialen Kosten der Privatwirtschaft. Zu den Sozialkosten zählt Kapp die Zerstörung der natürlichen und sozialen Umwelt. So verschiedene Probleme wie Wasser- und Luftverschmutzung, Raubbau an Ressourcen, Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten oder aber die einseitige Förderung und Verzögerung des technologischen Fortschritts können unter einer einheitlichen Perspektive behandelt werden. Im Verursachungssystem all dieser und anderer Probleme ist die privatwirtschaftliche Entscheidungslogik von Bedeutung: Ihre inhärente Tendenz, einen Teil der realen Kosten auf die Gesellschaft als Ganzes, andere Gruppen oder zukünftige Generationen abzuwälzen, um die eigenen Gewinne zu erhöhen.

Die Grundlagen für eine humanere Nationalökonomie versuchte Professor Kapp in seiner Integrationsstudie «Toward a Science of Man in Society — A Positive Approach to the Integration of Social Knowledge» (1961) zu erarbeiten. Eine humane Nationalökonomie muss sich nach Kapps Ansicht an Grundbedürfnissen des Menschen orientieren. In dieser Auffassung wurde er während seiner mehrjährigen Tätigkeit in unterentwickelten Ländern bestärkt, wo die Verwendung inhaltlich bestimmter Minimalanforderungen in bezug auf Grundbedürfnisse besondere Dringlichkeit hat.

Während Kapp an einer alternativen Entwicklungsstrategie arbeitete, beschäftigte sich die vorherrschende Nationalökonomie und Entwicklungsplanung in der Dritten Welt mit Wachstumsraten des Sozialprodukts und Cost-Benefit-Analysen — zwei Fragestellungen, die Kapp ablehnte, da sie in keiner Weise eine an den Bedürfnissen der Menschen orientierte, inhaltlich bestimmte Entwicklungsstrategie zum Gegenstand hatten.

Nach Aufnahme seiner Lehrtätigkeit in Basel, wo er neben der Geschichte und Methode der Volkswirtschaftslehre vor allem die Probleme der unterentwickelten Länder lehrte, wurde er mit zunehmender Anerkennung der Sozialkostenprobleme immer stärker in die internationale Diskussion über die Probleme der Umweltzerstörung einbezogen. Eine grosse Zahl von Aufsätzen und Studien belegen die enorme Forschungstätigkeit, die Kapp in den letzten Jahren neben seiner Lehrtätigkeit geleistet hat.